

## **#THINKING #MEANING #WRITING #PAINTING**

### **Sabine de Spindler**

Die neuen Werkserien, welche Sabine de Spindler in der Ausstellung präsentiert, sind spontane Interaktionen unterschiedlicher Art. All ihre aktuellen Arbeiten haben jedoch etwas gemeinsam: sie beschäftigen sich mit der vertrauten Geste des Schreibens.

Dass Text in der Bildenden Kunst zum komplexen Motiv geworden und als Ausdrucksform parallel zu den Bildelementen nicht mehr wegzudenken ist, hat sich beispielsweise schon im Dadaismus, Surrealismus, in der Pop-Art und der Konzeptkunst gezeigt. Bei den Künstlern Pablo Picasso, Paul Klee, Max Ernst, René Magritte und Cy Twombly fungiert Schrift als grafische wie inhaltliche Komponente und wird zum integrierten Bestandteil des Werkes.

Auch die 2017 entstanden Arbeiten von Sabine de Spindler sind vom Schreiben beeinflusst. Was die Künstlerin kreiert, kommt aus dem Inneren. Obwohl sie oft von den gleichen Formen ausgeht, lässt sie stets neue Ausdrucksmöglichkeiten zu und entwickelt sich und ihre Kunstwerke ständig weiter. De Spindler experimentiert mit verschiedenen Materialien, Techniken und Typografien, wobei sie Größe, Komposition und Grad der Erkennbarkeit der Schriftzeichen unerschöpflich abwechslungsreich gestaltet. Ihr Archiv von Blättern und Skizzen ist enorm.

Was sie schreibt, ist dabei nicht zitiert, sondern gemalt. Mit Literatur im buchstäblichen Sinn des Wortes hat dies nichts zu tun, vielmehr geht es um die Farbe, Formdichte und Geste der künstlerischen Hand. Der Einfluss und die Auseinandersetzung mit der Kalligraphie liegt nahe, aber nicht im Verständnis von Imitation, eher die Inspiration der unzähligen aus buchstabenähnlichen Linien bestehenden Formen und die Konzentration der Handlung.

Dies zeigt sich sehr eindeutig in den Schriftzügen der lyrischen Tuschbilder «Essence» und «Thinking». Sie existieren aus reinen Linien und damit dem ursprünglichen Ausdruck von Bewegung. Die Künstlerin nimmt sich die Freiheit grosszügig das Papierformat auszunutzen, ja vielleicht sogar über mehrere Blätter oder die Blattgrenzen hinaus zu malen. Teilweise sind einzelne dünne Striche als Spuren des Pinsels erkennbar und machen sichtbar, mit welcher Dynamik und Hingabe die Künstlerin die Werke gemalt hat. Bei den bildnerischen Formen ist es fast unmöglich zu sagen, mit welcher Geschwindigkeit, mit welchem Schwung, mit welcher Verzögerung die Linienzüge entstanden sind. Lebhaftige Bewegungen, die von unmittelbarer Expressivität erfüllt sind, und sich kein Anfang und Ende der Aktion herausfinden lässt.

Die stimmungsvollen Acrylmalereien mit Kohle auf Leinwand oder Papier «Reflecting» und «Saying» sind eher durchdrungen von Leuchtkraft, Durchsichtigkeit und Leichtigkeit. Ebensovienig können hier die Schriftzüge im herkömmlichen Sinne gelesen werden. Im Gewirr von Strichen scheint es, also ob Wortwolken oder Gedankenfetzen erkennbar sind, aber auch unbemalte Zwischenräume. De Spindler bringt die unterschiedlichen Formen durch Übermalungen und die Verwendung von verschiedenen Farbmitteln, wie Acryl und Kohle, miteinander in Beziehung und schafft somit eine poetische Atmosphäre.

Dagegen wirken die Collagen der Serie «Stating» als Weiterführung früherer Arbeiten. Ovale Gebilde wiederholen sich im Gesamtwerk der Künstlerin. Das Zusammenspiel der monochromen Figuren bildet eine räumliche Tiefe und versucht Raum, Zeit und Bewegung miteinander zu verbinden.

Sabine de Spindler nimmt das Schreiben ohne Wörter als eine Möglichkeit der Abbildung innerer Zustände. Die Rhythmen des Duktus, fast wie meditative Bewegungsabläufe, verleihen der Künstlerin Ruhe und Raum zur Reflexion. Durch diesen Prozess können Gefühle, Einstellungen, Hoffnungen, Befürchtungen und Fantasien zur Darstellung gebracht werden.